

V E R N E T Z T

Newsletter des
Centre for Area Studies
der Universität Leipzig

No. 15 ■ Juli 2015

INHALT Editorial und Termine S.1 ■ Im Gespräch S.2 ■ Aus Forschung und Lehre S.3 ■ Im Fokus S.5 ■
Neu hier S.6 ■ Impressum S.8

EDITORIAL

Nachdem der Sommer in Leipzig lange auf sich warten ließ, kam er schließlich mit einer rekordverdächtigen Hitzewelle, die eher dazu einlädt, vom Strand zu träumen als weiter in Seminar und Kolloquium auszuharren. So soll diese Ausgabe unseres Newsletters vielleicht auch als Reisebegleiter in den wohlverdienten Urlaub dienen – und unter Umständen auch schon als Anregung für die weitere Zusammenarbeit im und mit dem CAS im Herbst. Verdient ist dieser Urlaub allemal, wenn wir nur an die Ereignisse der letzten zwei Monate zurück denken: Nach der erfolgreichen Abschlusskonferenz des GK „Bruchzonen der Globalisierung“ lag auch die Vorbereitung der Sommerschule unserer Graduate School Global and Area Studies in den Händen von Martina Keilbach, tatkräftig unterstützt von Ninja Steinbach-Hüther, die den Programmteil zu Griechenlands „Repositioning in a Globalizing World“ gemeinsam mit den Projektpartnern von der Universität Athen verantwortet hat, und von Claudia Baumann, die sich um die äthiopische Komponente in diesem sehr weit vergleichend aufgestellten Programm gekümmert hat. Drei spannende Tage bei unseren Partnern am GWZO, denen herzlicher Dank für die Gastfreundschaft gebührt.

Diese enge Zusammenarbeit findet auch ihren Ausdruck in der fristgerechten Einreichung zweier Verbundanträge – für den hier schon gelegentlich in seinen thematischen Umrissen skizzierten SFB „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“ sowie für einen Leibniz-Wissenschaftscampus „Eastern Europe – Global Area“, der unter Federführung des Leibniz-Instituts für Länderkunde wissenschaftliche Einrichtungen aus der ganzen Region Halle-Jena-Leipzig zusammenbringt und als strategischer Baustein für mögliche weitere Kooperationen konzipiert ist.

Es ist abzusehen, dass mit dem Herannahen des Herbstes die Spannung steigt, wie erfolgreich wir mit diesen Vorhaben sind. Deshalb wünsche ich zunächst allen gute Erholung und einen Start in das neue Semester mit aufgefüllten Batterien!

Matthias Middell,
Sprecher des Centre for Area Studies
und Antje Zettler, Koordinatorin

TERMINE

CAS-Colloquium

15. Juli 2015, 17:15 Uhr

Japanese Impact on the Emergence of Modern Chinese Intellectuals: Some Thoughts on the Circulation of Japanese Imported Terms and Expressions in Modern Chinese Language

Yan Jin (Fudan University, China)

Ort: Centre for Area Studies

16.–17. Juli 2015

SPP 1448 Workshop on Creativity and Adaptation
“Multiple Creativities and Adapting Adaptation: In Search of Analytical Concepts”

Ort: Basel (CH)

23.–24. September 2015

Jahrestagung CrossArea e.V.

Zum Platz transregionaler Verflechtungen in den Area Studies. Übersetzungen konzeptioneller Überlegungen in Studiengänge

Ort: Humboldt Universität Berlin, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, Invalidenstraße 118, 10115 Berlin

<http://crossarea.org>

12.–14. November 2015

CFP Konferenz des Forschungsnetzwerks “Socialism Goes Global”
Alternative Global Geographies, Imagining and Re-Imagining the World late 19th century – present day

Ort: Leipzig

Deadline Call for Papers: 27. Juli 2015

<http://socialismgoesglobal.exeter.ac.uk/opportunities/cfp>



weitere Informationen: www.uni-leipzig.de/cas

IM GESPRÄCH

Die Leibniz- Professur, die von der Universität Leipzig zweimal jährlich an international besonders renommierte Wissenschaftler vergeben wird, hat derzeit Scarlett Cornelissen von der Universität Stellenbosch (Südafrika) inne. Die Politikwissenschaftlerin forscht schwerpunktmäßig zu den sich verändernden Dynamiken der politischen Ökonomie in Afrika und zu den internationalen Beziehungen des Kontinents, insbesondere mit dem asiatischen Raum. Während ihres Aufenthalts hat sie nicht nur das Lehrprogramm der Graduate School Global and Area Studies mit einem Forschungsseminar zum Thema Kulturtransfer und politische Weltordnung bereichert. Auch an der Abschlusskonferenz des DFG Graduiertenkollegs „Bruchzonen der Globalisierung“ sowie der Doktorandensommerschule der Graduate School zum Thema „Repositioning in a Globalizing World“ wirkte sie mit. Ihre Antrittsvorlesung im Juni widmete sich unter dem Titel „Asia in the African Scholarly Imaginary“ der Wahrnehmung Asiens in der afrikanischen Wissenschaft. Das CAS hat sie zum Gespräch getroffen und zu ihrem Forschungsaufenthalt in Leipzig befragt.

1 Wie würden Sie Ihre Eindrücke als Leibniz- Professorin an der Universität Leipzig zusammenfassen?

Die Universität Leipzig bietet eine sehr dynamische Forschungsumgebung und die Zeit an der Research Academy war für mich extrem inspirierend, insbesondere die Möglichkeit, mich mit Wissenschaftlern anderer Disziplinen auszutauschen, die in der Research Akademie Leipzig mitarbeiten, oder Einrichtungen, wie zum Beispiel das Institut für Ethnologie, neu kennenzulernen. Das Public Colloquium des Centre for Area Studies und die Seminarangebote des GESI sind eine ideale Plattform für Vorträge renommierter Wissenschaftler aus ganz Deutschland und der ganzen Welt, es war spannend, an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen. Und Leipzig ist wirklich eine Stadt im Wandel! Ich habe es sehr genossen, die kulturelle Vielfalt der Stadt zu erkunden.

2 Woran arbeiten Sie gerade und wie konnte Ihnen Leipzig dabei nützlich sein?

Meine aktuelle Forschung beschäftigt sich im Prinzip mit der politischen Ökonomie der japanischen Industrie in Afrika. Da ich sie vor dem Hintergrund der größeren Dynamiken des industriellen Wandels in ganz Ostasien untersuche, setzt das auch ein Verständnis von China und Südkorea voraus. Der Aufenthalt an der Universität Leipzig war vor allem deshalb sehr hilfreich, weil ich aus dem reichen Bestand an Dokumenten und Quellen zu Ostasien schöpfen konnte. Viel Zeit habe ich daher u. a. in der Bibliothek des Ostasiatischen und des Orientalischen Instituts verbracht. Darüber hinaus ist in Leipzig gerade eine wichtige Debatte über den Stellenwert und die Rolle der Area Studies im Gange, die auch für mein eigenes Verständnis von der Zukunft der Asian Studies im afrikanischen Kontext nützlich war.

3 Sie haben gemeinsam mit Matthias Middell ein Seminar über World Orders und Cultural Transfers geleitet: Welchen Eindruck hatten Sie von den Leipziger Studenten in Leipzig

und wie war Ihre Lehrerfahrung in Deutschland?

Das Leistungsniveau der Studenten der Global Studies sowie allgemein der Area Studies ist wirklich bemerkenswert – sie sind sehr engagiert und anspruchsvoll in Bezug auf ihr Studium und mich hat ihre hervorragende Ausbildung wirklich beeindruckt. Deshalb war die Arbeit mit den Studierenden eine Freude! Aufgrund ihrer unterschiedlichen geografischen Wurzeln haben die Studenten ganz verschiedene Standpunkte zu solchen Themen wie Interkulturalität, Weltordnung und globalem Wandel, was die Diskussionen enorm belebt und die Seminare wirklich bereichert hat.



Foto: Ninja Steinhilber-Hilber

Auf der diesjährigen Doktoranden-Sommerschule moderierte die Leibniz-Professorin Scarlett Cornelissen das Panel „Portals of Globalization“

4 Die Universitäten Stellenbosch und Leipzig verbindet eine lange Partnerschaft – wo sehen Sie Gemeinsamkeiten und wo gibt es durchaus fruchtbare Divergenzen, die künftige Kooperationen inspirieren können?

Sowohl Stellenbosch als auch Leipzig haben in den letzten zehn Jahren ihre Internationalisierungsbestrebungen stark vorangetrieben und beide scheinen ihre strategischen Ressourcen sinnvoll eingesetzt zu haben. Damit meine ich Dinge wie z. B. die Optimierung der Beziehungen am Standort, was beiden Institutionen wiederum den Aufbau eines dichten regionalen Netzwerkes ermöglicht hat. Aber auch der strategisch geschickte Einsatz des kulturellen Erbes als Marketinginstrument und die Optimierung des vorhandenen akademischen Potenzials haben zu einer besseren Positionierung der Universitäten sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext beigetragen. Natürlich könnte man die Kooperationsbeziehungen zwischen Stellenbosch und Leipzig als ein Ergebnis dieser beiderseitigen Internationalisierungsbemühungen sehen. Interessant dabei ist

jedoch, dass die beiden Universitäten unterschiedliche Partnernetzwerke auf dem afrikanischen Kontinent aufgebaut haben. In Zukunft sollten die Überlegungen beider Institutionen dahin gehen, wie sich diese Netzwerke effektiv miteinander verbinden lassen, vielleicht in Form einer trilateralen oder multilateralen Partnerschaft, deren Fokus auf gemeinsamer Forschung und der Postgraduiertenausbildung liegen könnte. ■

AUS FORSCHUNG UND LEHRE

Im Folgenden werden neue und bestehende Programme sowie besondere Projekte in Lehre und Forschung an den Partnerinstituten vorgestellt.

Sommerschule untersucht Repositionierungsprozesse

Die mittlerweile XIII. Internationale Sommerschule der Graduate School Global and Area Studies am Graduiertenzentrum Geistes- und Sozialwissenschaften der Research Academy Leipzig fand vom 8. bis 11. Juni im Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropa (GWZO) statt und widmete sich dem Thema „Repositioning in a Globalizing World“. Sie wurde in Kooperation mit dem Promotionsprogramm „Global and Area Studies with a Special Emphasis on Peace and Security“ (Universität Addis Abeba/Universität Leipzig) und dem bilateralen Forschungsprojekt „Globale Neupositionierung – Die Bedeutung der transatlantischen Beziehungen, Afrikas, des Mittleren Ostens, Russlands und Asiens für Griechenland“ (Universität Athen/Universität Leipzig) veranstaltet.

Durch die Teilnahme zahlreicher Doktorandinnen und Doktoranden aus Addis Abeba und Athen und durch deren spezifische regionale Untersuchungen konnte das Spektrum der Sommerschule erweitert und um interessante Beiträge bereichert werden. Hierzu trug in besonderem Maße auch die amtierende Leibniz-Professorin Scarlett Cornelissen mit einer Afrika- und Asien-Expertise bei.

Die Sommerschule verband sich in diesem Jahr mit einem Workshop, der gemeinsam von der Abteilung für Studien zur Türkei und zum zeitgenössischen Asien der Fakultät für Wirtschafts- und Politikwissenschaft der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen (UoA) und dem GESI an der Universität Leipzig vorbereitet und organisiert wurde. Sechs Kolleginnen und Kollegen aus Griechenland stellten in diesem Rahmen ihre Forschungsergebnisse zur Suche Griechenlands nach einer adäquaten Antwort auf die Herausforderungen neuer globale Ströme vor. In einer Podiumsdiskussion wurden besonders die neuen Beziehungen, die sich zwischen Südeuropa, dem Nahen Osten und Afrika ergeben, diskutiert.

Der Workshop ist Teil einer auf drei Jahre angelegten Kooperation (s. o.) im Rahmen der DAAD-Initiative „Hochschulkooperationen mit Griechenland“, die beispielhaft das Problem der beschleunigten Repositionierungen gegenüber globalen Herausforderungen untersucht und dabei Asien, Afrika und den atlantischen Raum einbezieht.

Addis Abeba-Doktoranden reflektieren Sommerschul-Erfahrungen

Auch diesen Sommer verbrachten die Doktoranden des Programms „Global and Area Studies with a Special Emphasis on Peace and Security“ der Universitäten Addis und Leipzig ihr zweites Semester in Leipzig, um an Forschungsseminaren, Workshops und der Sommerschule teilzunehmen.

Die Sommerschule ist ein wichtiger Bestandteil des Studienplans, die es den Teilnehmern ermöglicht, sich sowohl mit einheimischen als auch internationalen Doktoranden auszutauschen. Esther aus Nigeria, Maria aus Kamerun und Chan aus Äthiopien sind drei von ihnen, die das Sommerschulprogramm intensiv verfolgten und eigene Vorträge zu ihren Forschungen hielten. Chan stellte die Herangehensweise vor, mit der er die komplexen Dynamiken des Zivilkrieges im Südsudan untersucht, während Maria über das Abrüstungs-, Demobilisierungs- und Wiedereingliederungsprogramm in Nigeria referierte. Esther betrachtete die Rolle von Gender und Se-

xualität aus geopolitischer Perspektive und nahm außerdem an der Roundtable-Diskussion im Rahmen des Workshops teil, bei der sie gemeinsam mit Kollegen aus Griechenland, Angola und Deutschland über die Bedeutung von Repositionierung im 21. Jahrhundert in den jeweiligen nationalen Kontexten diskutierte. Claudia Baumann, Koordinatorin des Addis-Programms, befragte die drei zu ihren Eindrücken während der Leipziger Sommerschule.

Which contribution did you find particularly interesting?

Esther: I really liked the presentation given by Matthias Middell and Scarlett Cornelissen which was the cord that tied all presentations together. It highlighted the various forms of repositioning and approached it from an historical and contemporary perspective which enabled the diverse audience to engage with the topic. Everybody was motivated to think about what this “repositioning” means if applied to their own research contexts.

To what extent was the comparative perspective across world regions helpful?

Maria: Looking at other regions helped me personally to advance my topic in the sense that I discovered other areas which I did not consider yet relevant to me. Knowing of their existence helped me to embed my topic within space and time. Esther: I liked how the Greek context and the Middle East in the Post Cold-War period was taken into consideration which showed me how the wider region matters for political, military as well as cultural considerations. It made me want to look at networks, entanglements and alignments beyond my



Foto: Ninja Sembach-Hüter

Auch Doktoranden aus Addis (Maria Enow Ayuk, Chan Gatkuoth und Esther Iyadunni Ikubaje v.l.n.r.) waren mit Beiträgen bei der diesjährigen Sommerschule vertreten und fanden vor allem das Feedback auf ihre Präsentationen sehr hilfreich.

immediate research regions to see if there are connections and how they impact each other.

What did you like about the concept of the summer school?

Maria: I liked that I could practice my presentation skills in the midst of peers. It was nice to be among PhD students, post-docs and professors from so many different countries who listened to me and gave valuable comments and critique to my presentation. This helps me to improve my work in the future. Overall, the summer school was a great experience and I want to attend more of them in future. It created room for academic debate and networking. Esther: I agree and appreciate the constructive feedback I received. Rather than having one supervisor's input only, one can draw on a pool of knowledgeable people who took the time to read my paper and give recommendations.

Esther, you participated in the roundtable as the only female participant and as it was unclear as to who should start, one of the gentlemen said "ladies first". What is your gender perspective on that?

My participation in the roundtable as the only female participant was very inspiring and encouraging for me. Sitting there among the men and being given the first chance to speak, point to the reality that there is enough, but less explored room for female representation within the academic space. There is need to increase the number of young female scholars in order to have a balanced gender representation at such fora.

Maria, you were addressed after your presentation with regard to ethical concerns on the usage of pictures in the power point presentation. What was that about?

It was noted that irrespective of disciplines one should address what is shown in the picture and by whom this picture was taken, as it might have been used for other purposes. One of the pictures in my presentation showed a woman searching grain in the oil mud in the Niger Delta, an image that was circulated by Amnesty International. We talked about how images and photos, just like texts, have to be contextualized and footnoted. I used to think pictures make a plus to one's presentation because it enables the audience to understand the insights of a particular situation. I found it like many others in the panel a very insightful remark which reminded us of ethical questions in our work. Can we show photos of war crimes to wake up people or should we not and convey our research solely in words?



Foto: Ninja Stembach-Hütter

Angeregte Diskussionen beim Runden Tisch (v.l.n.r.: Augusta Dimou, Alexandros Stogiannos, Esther Iyadunni Ikubaje und Ioannis Sotiropoulos)



Foto: Ninja Stembach-Hütter

Zum ersten Mal war die Graduate School Global and Area Studies mit ihrer Doktoranden-Sommerschule im GWZO zu Gast.

This helped me to consider the questions of who took the picture, where was it taken and to what end.

Chan, what is your conclusion?

I liked the roundtable and how the discussants interacted with each other. I enjoyed the insight into Europe (Central and West), as well as the Middle East and Africa which I guess is what the summer school was all about. I could, however, imagine that by looking through the eyes of Russian, East Asian and Latin American scholars, some of the arguments might have been more controversial. In any case it helps to have a global outlook which will have a lasting impact on me.

Griechische Doktoranden loben ideale Forschungsbedingungen

Zwei Gastdoktoranden aus Griechenland, Michalis Sarlis und Ioannis Kotoulas, nahmen an der Sommerschule und dem Workshop im Rahmen ihres vierwöchigen Forschungsaufenthaltes am Global and European Studies Institute teil. Michalis Sarlis präsentierte ein Paper über „Greece's foreign policy in the Middle East: a geopolitical overview from the Cold War to the Arab Uprisings“; Ioannis Kotoulas' Paper behandelte „Arab Spring and Migration Flows towards Europe: the case of Greece“. Befragt zu ihren Erfahrungen während der Sommerschule und zu ihren Eindrücken während ihres Leipzig-Aufenthalts, sind sie voll des Lobes über die ideale Forschungsumgebung und die Attraktivität der Kulturstadt:

Michalis Sarlis: „Während dieses Forschungsaufenthaltes profitier-



Foto: Ninja Stembach-Hütter

Michalis Sarlis (links) und Ioannis Kotoulas von der Kapodistrias-Universität Athen nutzten die Zeit als Gastwissenschaftler intensiv für ihre Forschung und nahmen auch an der Sommerschule teil.

te ich von der exzellenten Ausstattung, die die Universität Leipzig zu bieten hat, und konnte Quellenmaterial und andere Dokumente konsultieren, die in Zusammenhang mit meiner Forschungsfrage stehen – vor allem in der Bibliothek für Orientalwissenschaften und in der Bibliothek Albertina. Gleichzeitig ermöglichte der Aufenthalt Ideenaustausch und angeregte Diskussionen mit anderen Wissenschaftlern aus Leipzig. Für die Dauer unseres Aufenthaltes konnten wir ein Büro im Centre for Area Studies nutzen, wo wir alle notwendige Ausstattung vorfanden, um unsere Forschung bestmöglich durchzuführen. Darüber hinaus ist die Stadt Leipzig ein idealer Ort für einen Gastwissenschaftler. Ich habe es sehr genossen, in der Stadt zu sein mit ihren schönen Plätzen und alten Cafés, den weiträumigen Parks und der Livemusik, die in Leipzig während des Bachfestivals gespielt wurde.“

Ioannis Kotoulas: „Die Universität Leipzig bietet eine einladende akademische Umgebung, die zu ergiebigem Meinungsaustausch führte und die Interaktion verschiedener Perspektiven von Wissen-

schaftlern aus der ganzen Welt förderte. Während des Forschungsaufenthaltes in Leipzig hatte ich die Möglichkeit die verschiedenen Universitätsbibliotheken zu nutzen und meine Forschungsergebnisse zu meiner laufenden Forschung zu internationalen Beziehungen mit anderen Wissenschaftlern aus Leipzig und anderen Universitäten zu diskutieren. Die Koordination des ganzen Programms in Bezug auf die Gruppe der griechischen Wissenschaftler durch Ninja Steinbach-Hüther war exzellent und gab mir die Möglichkeit, sowohl meine akademische Forschung voranzutreiben als auch der ästhetischen Wahrnehmung Leipzigs und seines kulturellen Lebens nachzugehen. Der Forschungsaufenthalt im Juni fand während der Feierlichkeiten zum tausendjährigen Stadtjubiläum statt, ein glücklicher Zufall, der mir gestattete, an der Vielfalt der Veranstaltungen im Rahmen der Festlichkeiten teilzunehmen. Leipzig, eine in den mittelalterlichen Chroniken als *urbs Libzi* dokumentierte Stadt, behält Vitalität und kulturelle Vorzüge, wie es reichlich durch die Aktivitäten seiner Universität demonstriert wird. Bis zum nächsten Mal, Leipzig.“ ■

SPP 1448-Teilprojekt „Staatlichkeit im Wandel“ in neuer Besetzung



Foto: Privat

Das im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1448 geförderte Forschungsprojekt „Staatlichkeit im Wandel: Ghana, Äthiopien und Mosambik im Vergleich“ wurde von der DFG für eine dritte und finale Phase von weiteren zwei Jahren bewilligt.

Mit der thematischen Ausweitung auf die Fallstudie Mosambik ist auch ein neuer Mitarbeiter in das Projekt gekommen: Jon Schubert. Er ist Afrikanist und politischer Ethnologe und

arbeitet zu politischer Kultur, Postkonflikt-Transitionen, sozialen Bewegungen, Erinnerungspolitik und Staatlichkeit in Afrika. Sei-

ne Forschung beschäftigt sich im Speziellen damit, wie politische Autorität in Gesellschaften, die von zunehmender sozioökonomischer Ungleichheit und politischer Exklusion geprägt sind, ausgehandelt und erhalten wird.

In seiner Doktorarbeit „Working the System: Affect, Amnesia and the Aesthetics of Power in the New Angola“ zeigt er ethnographisch die populären Erinnerungen von Staatsgewalt und die Affekte autoritärer Macht auf und untersucht die Repertoires, die von unterschiedlichen sozialen Akteuren mobilisiert werden, die diese Hegemonie im Alltag neu aushandeln, unterlaufen und reproduzieren. ■



Weitere Informationen finden sich auf der Projektwebsite www.spp1448.de/people/junior-researchers/schubert-jon.

IM FOKUS

Unter dieser Überschrift erscheinen regelmäßig kurze Berichte und Ankündigungen zu Veranstaltungen und Projekten an den Mitgliedsinstituten und am CAS.

Stefan Troebst mit Festschrift geehrt

Im Januar feierte der Historiker und Slavist Stefan Troebst, Professor für Kulturstudien Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig und Stellvertretender Direktor des Geisteswissenschaftlichen Zentrums für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO), seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass fand am GWZO ein Ehrenkolloquium mit anschließendem Empfang statt. Den Festvortrag hielt der letzte Außenminister der DDR und jetzige Präsident des Volksbundes der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, Markus Meckel, und knüpfte dabei bewusst an die zahlreichen Veröffentlichungen von Stefan Troebst zum Thema europäische Erinnerungskultur an. Vorgestellt wurde auch die Festschrift unter dem Titel „Leipziger Zugänge zur rechtlichen, politischen und kulturellen Verflechtungsgeschichte Ostmitteleuropas“. Die Herausgeber Dietmar Müller und Adamantios Skordos, die ebenfalls am GWZO forschen, haben dabei 19 Beiträge zu den wichtigsten Forschungsinteressen des Geehrten zusammen-

getragen: Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik, transnationale Verflechtungsgeschichte, Völkerrechtsgeschichte und das Verhältnis von Minderheiten und Mehrheiten in ethnopolitischen und sozioökonomischen Zusammenhängen.

Auch eine der jüngsten Publikationen Troebsts stellt die Frage nach der europäischen Erinnerung ins Zentrum. Der nunmehr 7. Band in der Reihe „Transnationalisierung und Regionalisierung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ heißt „West-östliche Europastudien. Rechtskultur, Kulturgeschichte, Geschichtspolitik“ und ist im Leipziger Universitätsverlag erschienen. Das in Bezug auf die Beforschung Europas konstatierte West-Ost-Ungleichgewicht möchte diese Sammlung von Studien versuchen auszugleichen. Im Leipziger Masterstudiengang „European Studies“, dessen Leiter Troebst gleichzeitig ist, soll das Werk zukünftig als Lehrmaterial eingesetzt werden ■

CFP für Konferenz „Alternative Global Geographies“ in Leipzig

Das europäische Forschungsnetzwerk „Socialism Goes Global“ (<http://socialismgoesglobal.exeter.ac.uk>) organisiert vom 12.–14. November 2015 eine interdisziplinäre Konferenz, die globale Ordnungsvorstellung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis heute und deren Herausforderung durch „periphere“ Akteure thematisiert. Der Call

for Papers (Deadline 27. Juli) richtet sich u. a. an Historiker, Geographen, Anthropologen, Politik- und Sozialwissenschaftler mit unterschiedlichen regionalen Expertisen. Für weitere Informationen zum Call, zur Konferenz und zum Netzwerk wenden Sie sich gern an Steffi Marung (CAS) unter marung@uni-leipzig.de. ■

Abschlusskonferenz des GRK Bruchzonen der Globalisierung in Leipzig

Neun Jahre hatte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das interdisziplinäre Graduiertenkolleg ‚Bruchzonen der Globalisierung‘ gefördert. Vom 7. bis 9. Mai 2015 fand nun am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) die Abschlusskonferenz statt. An ihr nahmen sowohl nationale und internationale Gäste als auch ehemalige und noch in der Ausbildung befindliche Doktorandinnen und Doktoranden teil, insgesamt 100 Teilnehmer.

Über drei Tage hinweg wurden in den Panelveranstaltungen ‚Portals of Globalization‘, ‚Effects of Processes of De- and Reterritorialization‘, ‚World Orders and Critical Junctures – Analyzing the Geopolitics of States and Social Movements‘ sowie ‚(New) Regionalisms and Beyond‘ Forschungsergebnisse präsentiert und mit Blick auf das Konzept Bruchzonen der Globalisierung diskutiert. Diese Plattform bot vor allem den rund 50 Doktorandinnen und Doktoranden des Graduiertenprogramms die Gelegenheit zu Bestandsaufnahme und Ausblick. Daneben thematisierten zwei Podiumsdiskussionen zum einen die Erfahrungen der (ehemaligen) Kollegiatinnen und Kollegiaten bzw. der PostDocs und zum anderen die Potenziale der Forschungsergebnisse für die künftige Globalisierungsforschung. Bei letzterer fokussierte sich die Diskussion auf bestehende und künftige Forschungsschwerpunkte sowie auf Fragen der Verstetigung der begonnenen Forschungen. Im Zusammenhang damit ging es auch um den Einfluss sich neu herausbildender Forschungsgebiete auf andere Zweige der Wissenschaft, auf das Bildungssystem und auf die breitere Öffentlichkeit.

Eine besondere Bereicherung erfuhr die Abschlusskonferenz durch die Teilnahme der amtierenden Leibniz-Professorin Prof. Scarlett Cornelissen (Stellenbosch, Südafrika), durch Prof. John Agnew (Los Angeles, USA) und durch Prof. David Newman (Be'er Sche-

va, Israel), die mit ihren jeweiligen Erfahrungen anderer Kontexte der Wissensproduktion das Konzept der Bruchzonen der Globalisierung kritisch beleuchteten und dessen Verbindungen zu anderen Ansätzen in der Globalisierungsforschung ausloteten.

Universitätsintern wird die seit 2013 realisierte Integration des GK 1261 in die Graduate School Global and Area Studies der Research Academy Leipzig jedenfalls dafür sorgen, dass die Forschung um Bruchzonen der Globalisierung auch nach Auslaufen der Förderung Doktorandinnen und Doktoranden aus den verschiedensten geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereichen ein fruchtbares Forschungsfeld bietet. ■



Ein Gruppenbild zum Abschied – Doktoranden und Dozenten des GRK 1261 „Bruchzonen der Globalisierung“ bei der Abschlusskonferenz

NEU HIER

An dieser Stelle werden Neuerscheinungen, Neuberufungen, neue Projekte und organisatorische Veränderungen an den Mitgliedsinstituten annonciert.

CAS gratuliert zu erfolgreichen Promotionsabschlüssen!

Die folgenden fünf Doktoranden der Graduate School „Global and Area Studies“ haben in den vergangenen Monaten ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen, wozu das CAS herzlich gratuliert!

Die untersuchten Themen und Fragestellungen der Dissertationen spiegeln die Vielfalt und Diversität der Forschungsfelder der Graduiertenschule wider. Wir wünschen den erfolgreichen Absolventen für ihre berufliche wie auch private Zukunft alles Gute!

Manuela Bauche hat ihre Arbeit zum Thema „Medizin und staatliche Herrschaft im deutschen Kaiserreich. Die Bekämpfung von Malaria in Kamerun, Ostafrika und Ost-Friesland, 1890–1919“ im vergangenen Mai erfolgreich verteidigt. Betreut wurde die Promotion von Prof. Dr. Jones vom Institut für Afrikanistik. Bauche analysiert in ihrer Untersuchung die Entwicklung und Durchsetzung medizinischer Konzepte bei der Ermittlung, Bekämpfung bzw. Isolierung

von Epidemien und weist deren Abhängigkeit von den asymmetrischen infrastrukturellen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen in den Untersuchungsgebieten nach. Der Vergleich zwischen der deutsche Provinz und den deutschen Kolonialgebieten während des Kaiserreiches löst das Anliegen einer kultur- und wissenschaftsgeschichtlich ausgerichteten Verflechtungsanalyse auf überzeugende Weise ein.

Gilad Ben-Nun, der zu Migration, Flucht und Vertreibung einerseits und der Entwicklung des Völkerrechts andererseits arbeitet, ist seit nunmehr drei Jahren als Lehrbeauftragter am GESI tätig. Seine Dissertation, die von Prof. Dr. Middell betreut und von der Ernst-Ludwig-Ehrlich Stiftung gefördert wurde, trägt den Titel „Asylum in the Promised Land: Universalism, Refugees, and the End of Israeli Exceptionalism“. Ben Nun kann darin detailliert aufzeigen, wie vor allem jüdische Völkerrechtler die Erfahrungen der Verfolgung und Vernichtung des europäischen Judentums durch das nationalsozialistische Regime in ihrem Engagement für eine Neugestaltung des Völkerrechts nach dem Zweiten Weltkrieg nutzen, um den Schutz der Flüchtlinge zu garantieren. Er bringt dies in Verbindung mit den jüngsten Auseinandersetzungen in Israel um die Aufnahme von Flüchtlingen aus Afrika.

Peter Lambertz, Mitglied des DFG-GRK 1261 „Bruchzonen der Globalisierung“, verteidigte seine Arbeit mit dem Titel „Divisive matters. Aesthetic difference and authority production in a Congolese spiritual movement 'from Japan'“. In feierlicher Atmosphäre wurde ihm an der Universität Utrecht in den Niederlanden die Promotionskurkunde verliehen, was das binationale Promotionsverfahren (Cotutelle de thèse) zwischen den Universitäten Leipzig und Utrecht erfolgreich abschloss. Seine Dissertation widmet sich den transre-

gionalen Verbindungen zwischen Afrika und Asien, wie sie durch expandierende religiöse Bewegungen aus Japan vermittelt und im Kongo kreativ angeeignet werden.

Torsten Loschke analysiert in seiner Dissertation mit dem Titel „Wissenschaft und Politik im Zeitalter der Globalisierung“ die Geschichte der Lateinamerikastudien in den USA seit 1940. Sie wurde von Prof. Dr. Middell betreut und von der Konrad-Adenauer Stiftung gefördert. Das Projekt stellt einen wichtigen Schritt in der Historisierung der spezifischen US-amerikanischen Form der Forschung zu Weltregionen dar und trägt somit zur Geschichtsschreibung des Hochschulsystems und der Regionalforschung in den USA aus globalhistorischer Perspektive bei. Loschke kann durch die Auswertung bisher nicht benutzter Archivbestände zum Title VI Programm der amerikanischen Bundesregierung, das die Förderung der Area Studies zum Ziel hat, den Nexus zwischen Politik, Wissenschaft und Fördereinrichtungen (wie den großen Stiftungen) aufzeigen und ein viel differenzierteres Bild zeichnen, als es die eingängige Formel von den Area Studies als Produkt des Kalten Krieges nahe legt.

Alina Strugut, ebenfalls Mitglied des GRK 1261, beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit dem Einfluss von EU Agrartourismus auf Gemeinden in Rumänien und Spanien. Der Titel der Dissertation, die von Prof. Dr. Flam betreut wurde, lautet „The Impact of EU Rural Tourism on the Subsistence Communities of Gura Rîului (Romania) and Hoyos (Spain)“. Die Verfasserin zeigt den sozialen und kulturellen Wandel, den die EU-Förderung von touristisch attraktiven Regionen, intendiert und tatsächlich auslöst, an einem kontrastiven Vergleich zwischen einer spanischen und einer rumänischen Gemeinde, als zwei unterschiedlichen Beitrittsgenerationen. ■

Publikationen

Beata Hock (Hg.),
Doing culture under state-socialism: Actors, events, and interconnections
 (=Comparativ 24, 2014, 4), Leipzig 2014.

Die Beiträge des aktuellen Themenheftes präsentieren Kulturgeschichte der osteuropäischen Länder während des Realsozialismus, gehen aber über die geographischen Grenzen einzelner Länder wie des ‚Ostblocks‘ hinaus. Die Autorinnen und Autoren plädieren dafür, das sozialistische Osteuropa in seinem breiten geschichtspolitischen Kontext zu verorten sowie den engen Rahmen, in dem die Kulturpolitik der sozialistischen Zeit bisher oft interpretiert wird, zu überschreiten. Deshalb fragen sie danach, wie Verbindungen zwischen der offiziellen und informellen Ebene, innerhalb und jenseits der politischen Blöcke erdacht, hergestellt und geregelt wurden. Veranschaulicht werden diese Verknüpfungen u.a. anhand von Kontakten zwischen osteuropäischen „Andersdenkenden“ und progressiven Intellektuellen in Italien oder den USA während der 1970er Jahre – einer Zeit, in der die ‚westliche‘ Linke eine Krise durchlebte – oder zwischen polnischen und internationalen Plakatkünstlern, die auf verschiedene Weise im Spannungsfeld von Ideologie und Gewinnerorientierung agieren mussten. Weitere Beiträge zeigen, dass nicht nur künstlerische Motive ausgetauscht wurden, sondern auch politische Positionen, etwa zwischen Musik- und Jugendkulturen in der Tschechoslowakei und den USA sowie Transfer stattfand zwischen revolutionären Bewegungen in der ‚Dritten Welt‘ und Malern aus der DDR. Die Autorinnen und Autoren verorten ihre Gegenstände explizit oder implizit im globalen Kalten

Krieg und tragen so zu dem Forschungsfeld *Cold War Cultures* und damit auch zu der hoch relevanten Erkenntnis bei, dass Kultur und Künste auf jeder Seite des Eisernen Vorhangs als mächtige Waffe in der politischen Konkurrenz verwendet und als solche stark subventioniert wurden. ■



Engel, Ulf; Hadler, Frank; Middell, Matthias (Hrsg.)
1989 in a Global Perspective, (Global History and International Studies, Bd. 11) Leipziger Universitätsverlag 2015

Nur wenige Revolutionen des zwanzigsten Jahrhunderts haben es geschafft, den Fantasien und Vorstellungen ihrer Zeitzeugen so sehr zu entsprechen, wie es die zahlreichen Ereignisse getan haben, die während des Jahres 1989 stattfanden oder ihren Höhepunkt hatten. In der öffentlichen Wahrnehmung sind die fundamentalen politischen und sozioökonomischen Veränderungen in zahlreichen Ländern rund um den Globus untrennbar mit dem Ende der sozialistischen Herrschaft und der Einführung demokratischer Strukturen verbunden. Jedoch besiegelte 1989 weder das Ende aller kommunistischen Regime, noch beschränkten sich die damaligen Ereignisse auf die Gebiete des damaligen „Ostblocks“ und seiner Peripherien.

Band 11 der vom Leipziger Universitätsverlag herausgegebenen Reihe „Global History and International Studies“ gibt einen Überblick darüber, wie sich „1989“ rund um die Welt entfaltete und verbreitete. Im ersten Kapitel setzt Matthias Middell (Universität Leipzig) die

Kategorie des globalen Momentes in Beziehung zum konzeptuellen Rahmen der Bruchzonen der Globalisierung als nützliches Werkzeug, um die Globalgeschichte neu zu lesen, bevor sich das Konzept auf „1989“ anwenden lässt.

Der erste Teil des Buches rückt das östliche Europa in den Mittelpunkt, während die folgenden Teile Afrika, Lateinamerika, den pazifischen Raum sowie die Wahrnehmung des Jahres 1989 in verschiedenen Ländern dieser Regionen thematisieren.

Der Band schließt mit einem Kapitel von Bruce Mazlish (MIT, Boston), worin er die globale Bedeutung von „1989“ herausarbeitet, indem er verschiedene Ereignisse, wie den Fall der Berliner Mauer, den anschließenden Untergang des Sowjetischen Reiches und die Geschehnisse am Platz des Himmlischen Friedens zueinander in Beziehung setzt. ■

Quelle: Leipziger Universitätsverlag

CENTRE FOR AREA STUDIES

Beteiligt an dieser Ausgabe waren:

Claudia Baumann, Julia Becker, Lena Dallywater,
 Stephan Kaschner, Martina Keilbach, Forrest
 Kilimnik, Ioannis E. Kotoulas, Steffi Marung
 Matthias Middell, Katja Naumann, Pressestelle der
 Universität Leipzig, Ute Rietdorf, Michalis Sarlis,
 Ninja Steinbach-Hüter, Antje Zettler

Universität Leipzig
 Centre for Area Studies
 Thomaskirchhof 20
 D-04109 Leipzig
 cas@uni-leipzig.de

Gesetzt in der Linux Libertine und Biolinum.
 Leipzig, Juli 2015



www.uni-leipzig.de/cas

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
 für Bildung
 und Forschung